

Der Look 150 Jahre alter Fotografien

NASSE PLATTE

HINTERGRUND

In den 1850er Jahren entwickelten Frederick Scott Archer und Gustave Le Gray ein Verfahren, das auf einer lichtempfindlichen Glas- oder Metallplatte basiert, die als Trägermedium in eine Plattenkamera eingelegt und minutenlang belichtet wird. Als lichtempfindliche Emulsion dient eine Lösung von Kollodiumwolle, kombiniert mit Iod- und Bromsalzen in Ethanol und Äther. Sie wird in einer (mobilen) Dunkelkammer kurz vor der Aufnahme aufgetragen. Der Überzug trocknet zu einer gallertartigen Masse ein und wird sofort im Dunkeln in eine Lösung von Silbernitrat gebracht. Dieses Verfahren entwickelten mehrere Fotografen weiter, bis es in den 1880er Jahren vom bis heute noch benutzen Schwarz-Weiß-Verfahren abgelöst wurde. Seit ein paar Jahren findet die analoge Nassplatten-Fotografie wieder neue Anhänger.

SPEZIELLE DETAILINFORMATION

- Mehr Infos zum Kollodium-Verfahren: www.docma.info/22401
- How-To-Video für Nassplatten-Fotos www.docma.info/20402
- Beispield Bilder des englischen Künstlers Dave King: www.docma.info/20403
- Buch-Tipp Peter Michels, Das Kollodium, Handbuch der modernen Nassplattenfotografie, Fotokultur Media, 2015, 248 Seiten, 69,80 Euro



EXPRESS PHOTOSHOP-TECHNIK

- Schärfen des Ausgangsbildes
- Weichzeichnen des Hintergrunds
- spezielle Schwarzweißumwandlung
- Verringern des Bildkontrasts
- (multiple) Texturüberlagerungen

Wie man Digitalfotos den Schmelz jener Bilder verleiht, die mit dem historischen Kollodium-Nassplattenverfahren aufgenommen wurden, erklärt **Christoph Künne**.





Alle Fotos, sofern nicht anders gekennzeichnet: Christoph Künne



Alle Arbeitsmaterialien und
alle Links zum Artikel über das
Kollodium-Verfahren gibt es
unter www.docma.info/20400

ME

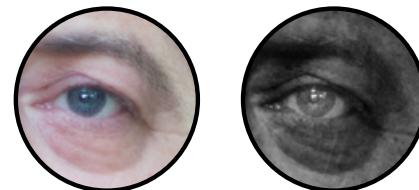
ANALYSE

Mit der originalen Nassplattentechnik aufgenommene Fotos haben eine Reihe spezifischer Merkmale, die sich aus der eingesetzten Fototechnik und den Rahmenbedingungen des handwerklichen Fotoprozesses ergeben.



Besonderheit: Helle Augen

Durch die Graustufenumwandlung mit starker Aufhellung der Blauanteile und merklicher Abdunklung der Rotanteile können blaue Augen eine unwirkliche Helligkeit erhalten, die dann oft in starkem Kontrast zur abgedunkelten Haut steht.



FOTOGRAFIE

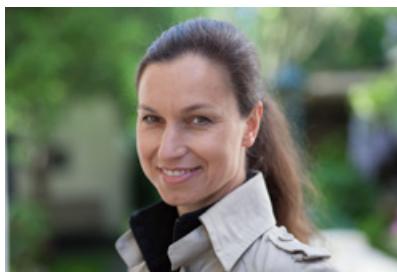
Nassplatten werden in Großformat-Kameras eingelegt. Die Formate variieren zwischen 9×13 und 24×36 Zentimeter. Entsprechend lang sind die Porträt-Brennweiten, also zwischen 150 und 350 Millimetern. Charakteristisch sind extreme Schärfenabfälle zwischen dem Fokuspunkt und Bildbereichen, die nur wenige Zentimeter davor oder dahinter liegen. Es ergibt sich ein hauchdünner Schärfenbereich, als würde man im Kleinbild eine 85-Millimeter-Brennweite bei Blende f/1.0 einsetzen. Hinzu kommt, dass die langen Belichtungszeiten damals mit mitunter erheblichen Bewegungsunschärfen einhergingen und die Objektive meist nur in der Bildmitte wirklich scharf zeichneten. Starke Randabschattungen waren an der Tagesordnung. Idealerweise nimmt man seine Ausgangsbilder also mit einer langen

Brennweite und maximal geöffneter Blende auf, damit man den grundlegenden Bildeindruck später nur noch digital verstärken muss.



Courtesy of Denver Public Library

Der amerikanische Kunst-Fotograf Joseph Sturtevant mit unhandlicher Plattenkamera vor dem Stoffhintergrund seines Studios etwa um 1876. Hier lässt sich die Größe der damals verwendeten Platten erahnen.



Mit Teleobjektiven offenblidend aufgenommene Fotos wie dieses hier, das mit einem 135 Millimeter-Objektiv bei Blende f/2 fotografiert wurde, bieten die richtige Mischung aus Bokeh und knackiger Schärfe.



Fotos von Produkten oder Stillleben wirken nach der digitalen Nassplatten-Behandlung oftmals wie Forschungsobjekte vergangener Zeiten.

Geeignete Motive

Prinzipiell eignen sich Porträtfotos ebenso gut wie Objektaufnahmen. Als schwieriger, beziehungsweise im Resultat weniger eindrucksvoll erweisen sich Naturaufnahmen, da die Himmelsstrukturen durch die hellen Blautöne oft verschwinden und Grüntöne sehr dunkel dargestellt werden. Hier sollte man auf eine andere Schwarzweißumwandlung ausweichen, die sich an typischen analogen Farbfiltern orientiert. Bedenken muss man bei dieser Art von Bildern auch, dass sie am glaubhaftesten wirken, wenn die Motive ohne zeittypische Elemente wie aktuelle Automodelle, moderne Technik oder aktuell modische Kleidung auskommen. In Einzelfällen kann zwar solch ein Kontrast dem Bild seinen Kick geben, meist ist aber das Gegenteil der Fall.

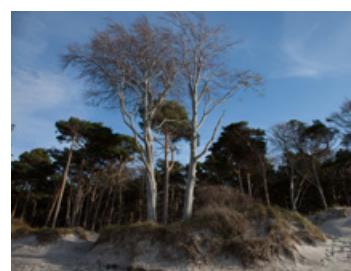


Problematisch sind – auch wenn hinsichtlich der fotografischen Rahmenbedingungen alles passt – dynamische Schnappschussposen, weil die Wirkung der Wetplates oftmals von der Statik der Motive herröhrt. Die Modelle mussten einen Ausdruck minutenlang halten können.



Subbotina Anna - Fotolia

Ideal sind Studioaufnahmen mit einfarbigem Hintergrund, auf den bereits ein Lichtverlauf gesetzt wurde.



Auch wenn sich davon sonst wunderbare Schwarzweißumsetzungen erzeugen lassen – Wetplates mit blaulastigen Landschaftsmotiven wirken eher langweilig.

Wetplate-Umsetzungen dieser Bilder finden Sie unter www.docma.info/222334

Licht

Ideal ist Studiolicht oder Sonnenlicht, allerdings sollten in wichtigen Bereichen des Motivs keine zu dunklen Schatten auftreten. Niedrige Kontraste lassen sich in der Bearbeitung ausgleichen, zu starke wirken jedoch im Ergebnis unglaublich – schlicht weil die Tonwert-Dynamik des alten Verfahrens nach heutigen Maßstäben sehr eingeschränkt erscheint.

Hintergründe

Perfekt ist ein grauer Hintergrund, mit dem man durch Auftrag von Texturen relativ viel machen kann. Brauchbar, aber in der Gestaltungsfreiheit beschränkter, sind weiße und schwarze Hintergründe. Natürliche Strukturen sind möglich, müssen aber oft für ein eindrucksvolles Ergebnis in der Bearbeitung zusätzlich abgeschwächt werden. ►

NACHBEARBEITUNG



Man kann solche Bilder in der im Folgenden beschriebenen Art mit fast jeder Photoshop-Version (auch denen vor CS) umsetzen. Wem die hier erklärte Nachbearbeitung zu komplex erscheint, der findet leichter bedienbare Funktionen in den Photoshop-

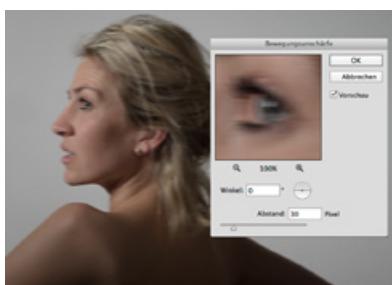
und Stand-alone-Plug-ins „Analog Efex Pro“ oder „Silver Efex Pro“ der Nik-Collection von Google beziehungsweise in Alien Skins „Exposure“. Allerdings kosten die Plug-ins relativ viel Geld und beschränken die Gestaltungsfreiheit im Hinblick auf die Texturen erheblich.

Schärfen und Weichzeichnen

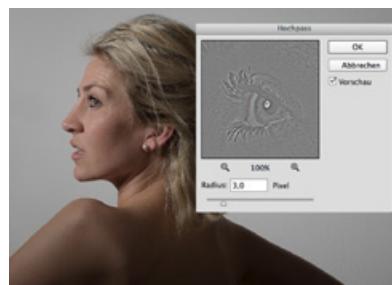
Bei der Bearbeitung der Scharf- und Weichzeichnung geht es darum, den typischen Bokeh-Effekt zu erzeugen, indem man zwei Bildversionen anlegt: Eine überscharfe für den Fokusbereich und eine zweite für den unscharfen Hintergrund. Beide werden anschließend per Ebenenmaske miteinander verschmolzen.



01 Erzeugen Sie eine Ebenenkopie Ihres Ausgangsbildes, und setzen Sie diese in den Ebenen-Verrechnungsmodus »Ineinanderkopieren«.



03 Duplizieren Sie das Ausgangsbild erneut, schieben Sie es über die Hochpass-Ebene, und wenden Sie darauf den Filter »Weichzeichnungsfilter > Bewegungsunschärfe« mit einem Radius zwischen 10 und 30 an.



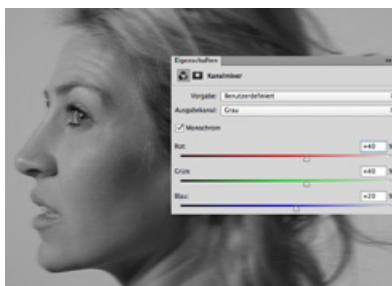
02 Wenden Sie auf die Kopie den Filter »Sonstige Filter > Hochpass« an. Dort wählen Sie – je nach Bildgröße und gewünschter Effektstärke – einen Wert zwischen »3« und »6«.



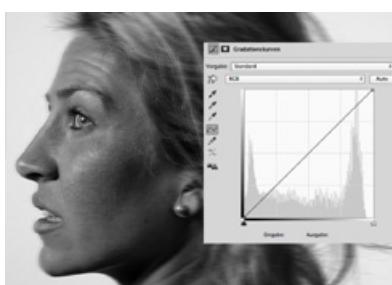
04 Entfernen Sie die weichgezeichneten Bereiche an den wichtigen Stellen des Motivs. Malen Sie dazu an diesen Stellen auf einer Ebenenmaske mit dem Pinsel bei etwa 30% Deckkraft und schwarzer Malfarbe.

Schwarzweißumwandlung

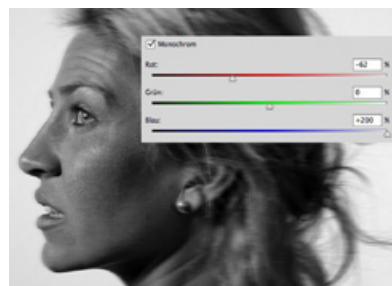
Bei der Schwarzweißumwandlung kommt es darauf an, die Rotanteile abzudunkeln, die Blauanteile aufzuhellen und anschließend den Bandkontrast abzuschwächen.



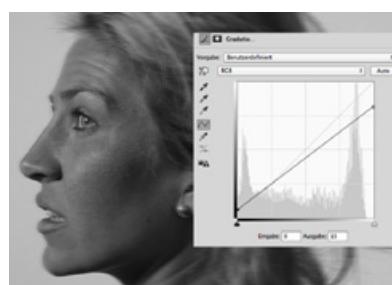
01 Erzeugen Sie eine Einstellungsebene von Typ »Kanalmixer«. Dort aktivieren Sie zunächst den Schalter »Monochrom«.



03 Über die Kanalmixer-Ebene legen Sie eine Einstellungsebene vom Typ »Gradationskurve«.



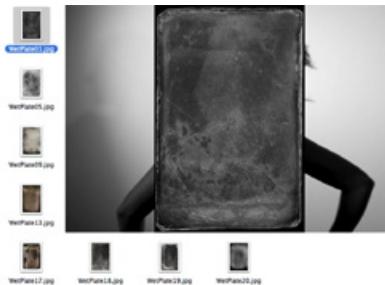
02 Wählen Sie zuerst als Ausgangsbasis die Werte Rot »-50«, Grün »0« und Blau »+150«. Beurteilen Sie das Ergebnis und verschieben Sie dann die Regler bis die Hautstruktur deutlich hervortritt.



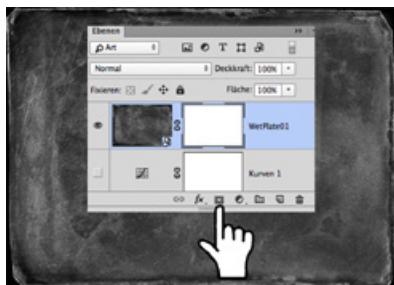
04 Dort reduzieren Sie die Lichter zunächst von »255« auf »200« und heben die Tiefen von »0« auf etwa »15« an. Anschließend korrigieren Sie die Werte, bis sie zu Ihrem Bild passen.

Textur-Auftrag

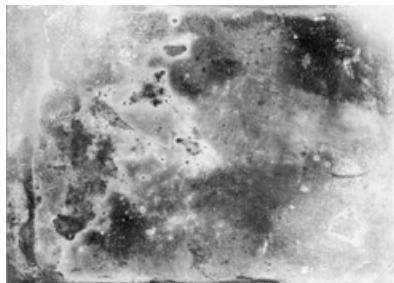
Durch den Auftrag geeigneter Texturen erzeugen Sie Kratzer, ungleichmäßige Ränder und charakteristische Schlüsse. Diese Merkmale dienen nicht nur dazu, das Bild „typisch“ aussehen zu lassen, sondern auch den Hintergrund beleben zu gestalten und etwaige Aufnahmedefizite zu übertünchen.



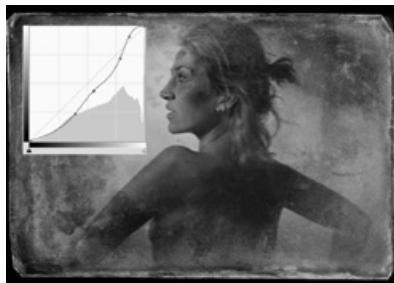
01 Suchen Sie sich eine Textur aus unserer mitgelieferten Sammlung (siehe Web-link) aus und kopieren Sie diese als oberste Ebene auf das Bild.



03 An diesem Punkt können Sie mit verschiedenen Techniken weiter machen. Hier wollen wir das Motiv zunächst mit der Textur verschmelzen. Dazu legen Sie für die TexturEbene eine Maske an.



05 Zur Individualisierung fügen Sie weitere Überlagerungen ein. Wiederholen Sie mit einer anderen Textur die Schritte 1 und 2 des Texturauftrags, lassen Sie aber nur punktuell Bereiche der Textur übrig.



07 Sie können die Intensität der Texturen zusätzlich mit Hilfe des »Gradationskurven«-Dialogs anpassen, den Sie entweder auf die Textur selbst oder auf deren Ebenemaske anwenden.



20 Gratis-Texturen für Wetplates erhalten registrierte DOCMA-User unter www.docma.info/222335



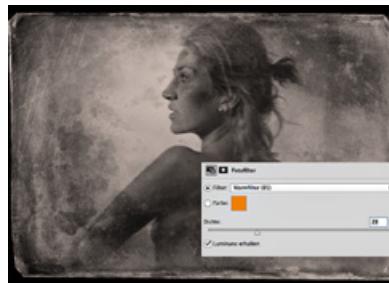
02 Drehen und skalieren Sie die Ebene mit den Transformationswerkzeugen so, dass das ganze Bild davon überlagert wird.



04 Mit dem Pinsel bei 25%-Deckkraft, schwarzer Malfarbe und einer weichen Werkzeugspitze entfernen Sie nach und nach die Texturüberlagerung, lassen aber den Rand unangetastet.



06 Beim Einmalen von Texturpartikeln auf zusätzlichen Ebenen experimentieren Sie mit den Verrechnungsmodi »Ineinanderkopieren« und »Weiches Licht«.



08 Zum Abschluss können Sie das Bild bei Bedarf auch tonen. Hier empfiehlt sich eine Einstellungsebene des Typs »Fotofilter«. In unserem Beispiel haben wir den »Warmfilter 85« mit 28% Dichte gewählt.

AUSGABE

Hat man ein Bild mit diesen Techniken 100 Jahre oder mehr digital gealtert, liegt die Frage nahe, was denn wohl die passende Art der Ausgabe wäre. In der Vergangenheit hat man entweder Blech- oder Glasplatten als Trägermedien genutzt. Damals war die belichtete Platte das Original, das übrig blieb und nicht – wie später nach Erfahrung des Planfilms – nur ein Zwischenmedium zur Vergrößerung. Digitaldruck auf Metall oder Glas bieten viele Dienstleister inzwischen in kleinen Formaten zu moderaten Preisen an, aber natürlich hat die Haptik dann immer noch sehr wenig mit „echten“ Wetplates zu tun. Entscheidet man sich für Papierprints, sind matte Künstler-

papiere sicher die beste Wahl – aber wahrscheinlich kommen solche Arbeiten beim Präsentieren auf Tablet-Computern noch am besten zur Geltung, da sie an hinterleuchtete Glasplatten erinnern. ►



Vertiefende DOCMA-Artikel zu den hier behandelten Themen gibt es bis zum 15.04.2016 mit 25%-Leserrabatt bei uns im DOCMAshop www.docma.info/shop

ANWENDUNGSBEISPIELE

Klassische Studio-Porträts sind die Domäne der Wetplate-Ästhetik. Aber man kann diese Technik auch für viele andere, idealerweise statische Bildsujets nutzen. Wir haben hier ein paar Beispiele zur Inspiration für Ihre eigenen Projekte zusammengestellt.



Es müssen nicht immer Details im Vordergrund stehen. Bei diesem Bild resultiert die Wirkung vor allem aus den harten Kontrasten.



Verwaschene Hintergründe können als historisches Zitat durchaus reizvoll sein.



Viel kreatives Potenzial bietet die Wetplate-Technik für Fotos von Kunstwerken wie Plastiken oder kunsthandwerklichen Objekten.



Bilder von Flora und Fauna wirken nach dem „Wetplating“ wie aus einer alten wissenschaftlichen Dokumentation entsprungen.



Wegen der Blauaufhellung verschwinden die Strukturen von Himmel und Wolken oftmals. Man kann sie aber durch geschickt aufgetragene Texturelemente ersetzen.



Farbige Strukturen bringen zusätzliches Leben ins Motiv.

◀ Ein interessanter Kontrast zur normalerweise ernst und statisch wirkenden Wetplate-Fotografie sind skurrile, abstruse oder zumindest geheimnisvolle Motive. ■